

„Für die Tapferkeit vor dem Freund“

Wiener Symphoniker beendeten mit denkbar gutem Programm den diesjährigen Festspielkonzertreigen.

BREGENZ In der Hoffnung, dass einmal die Zeit kommt, in der Frauen am Dirigentenpult eine Selbstverständlichkeit sind, darf angeführt werden, dass die Bregenzer Festspiele das Finale der Orchesterkonzertreihe der Wiener Symphoniker kaum besser hätten programmieren können. Mit Beethovens Fünfter stellte Karina Canellakis (37), die aus New York stammende desig­nierte Chefdirigentin des Nieder­ländischen Radio-Philharmonie-Orchesters, klar, dass die Kraft, die dem viel gehörten Werk innewohnt, vor allem dann zu entfachen ist, wenn man den Musikern absolute Präzision abverlangt, gleichzeitig aber das Energieniveau zu steigern weiß. Nachdem die Professionalität in der Wiedergabe sowieso vor­auszusetzen ist, sei auf die weichen Elemente und emotionalen Aspekte verwiesen, die im gut besetzten Festspielhaus hör- und spürbar wurden. Es war vom milden Säuseln bis zum Erschauern alles da, ohne dass sich Eklektizismus gezeigt hätte.

Nicht verwunderlich, dass das Publikum, das sich, sofern man die noch bis 20. August laufende „Carmen“ auf dem See schon erlebt hatte, für heuer von seinen Wiener Symphonikern verabschiedete, zum Jubeln aufgelegt war.

Österreichische Erstaufführung

Auf viel Zustimmung stieß auch die Symphonie für Bariton und Orchester des Tiroler Komponisten Thomas Larcher (54), dessen Oper



Dirigentin Karina Canellakis mit den Wiener Symphonikern und dem Bariton Benjamin Appl im Bregenzer Festspielhaus.

BF/MATHIS

„Das Jagdgewehr“ in Bregenz mit Spannung erwartet wird. Der Titel „Alle Tage“ des 2015 in Amsterdam uraufgeführten Werks bezieht sich auf ein Gedicht der österreichischen Schriftstellerin Ingeborg Bachmann (1926-1973). Angesichts der Zeilen „Der Krieg wird nicht mehr erklärt, sondern fortgesetzt“ oder „für die Tapferkeit vor dem Freund“ braucht die Aktualität nicht erläutert zu werden. Der

junge deutsche Bariton Benjamin Appl konzentrierte sich mit beeindruckendem Erfolg auf die Raumwirkung der Texte. Das Liedhafte wird angedeutet und stellt nicht nur einen schönen, sondern auch die Aufmerksamkeit steigernden Kontrast zum Orchesterklang her, für den Larcher auf nichts verzichtet hat, was wirkt, zugleich aber auch mit dem Musikschaffen der letzten Jahrzehnte konfrontiert, ohne

dass er zum Epigonen wird. Da darf dann das Akkordeon wie von weiter hereinwehen und ein ganzer Schlagzeugapparat zum Einsatz kommen, während Larcher beinahe alle Möglichkeiten des Geigenspiels ausschöpft.

Das Werk ist ein Genuss für jene, die auch gerne im Denken gefordert werden. Canellakis holt alle Farben ans Licht und deckt dabei kein einziges Wort zu. Merkwürdig

nur, dass „Alle Tage“ so lange von Österreich ferngehalten wurde; umso schöner, dass den Festspielen nun die Erstaufführung gelang.

CHRISTA DIETRICH
christa.dietrich@vn.at
05572 501-225



Uraufführung der Oper „Das Jagdgewehr“ von Thomas Larcher am 15. August auf der Bregenzer Werkstatthöhle.

Magische Momente, die mindestens ein ganzes Jahr nachwirken

Dass die Gemeinde Krumbach auch Klassik kann, wird weiterhin bestätigt: Das Festival bleibt.

KRUMBACH Gerührt sein ist gut, berührt sein ist noch viel besser, in der Vorderwälder Gemeinde Krumbach ereignete sich in den letzten Tagen beides. Somit steht jetzt schon fest, dass es „Klassik Krumbach“ Anfang August nächsten Jahres ein drittes Mal geben wird, so das von den Musikern Natalia Sagmeister (Geige) und Alex Ladstätter (Klarinette) initiierte und geleitete Festival nicht ohnehin zur fixen Einrichtung wird.

Das Konzept, klassische Musik, die einen Bogen vom Barock bis in die Gegenwart umspannen darf, mit ebenso großer Lockerheit wie Professionalität dem Publikum auch im wahrsten Sinne des Wortes näher zu bringen, ist, wie schon nach dem ersten Abend in den VN angemerkt, vor allem auch deshalb aufgegangen, weil es das Geschwisterpaar und jene Kollegen, die die beiden in den Bregenzerwald laden, schaffen, die Liebe zur Musik zu vermitteln. Wer von den Zuhörern auch gefragt wird, die beson-



Die Vorarlberger Geigerin Natalia Sagmeister mit ihren Musikerkollegen beim Konzert in der Pfarrkirche.

M. HIRSCHBÜHL

dere Atmosphäre findet immer Erwähnung und dabei wird nicht nur auf den Umstand verwiesen, dass

„Wir freuen uns, dass wir auch Kinder für klassische Musik begeistern konnten.“

Natalia Sagmeister
Geigerin, Festivalleiterin

die Band Los Pitutos im sogenannten „Tenn“ quasi das ganze Dorf zum Tanzen brachte. Wenn man bedenkt, dass Alex Ladstätter in diesen Tagen auch noch seiner Verpflichtung als Orchestermittglied in der phänomenalen „Salome“ bei den Salzburger Festspielen nachkam, erfährt der Respekt noch eine weitere Steigerung.

Präzise und humorvoll

„Mit der Auslastung sind wir sehr zufrieden“, bekunden Natalia Sag-

meister und Alex Ladstätter. Fast alle Konzerte waren ausverkauft. In Krumbach ließ man sich auch gerne auf eine Bearbeitung eines bekannten Werkes von Richard Strauss durch Franz Hasenöhr ein. „Till Eulenspiegel einmal anders“ hieß es präzise und humorvoll. Christina Bock, die bei den Bregenzer Festspielen in Goldschmidts Oper „Beatrice Cenci“ auffiel, widmete sich mit gutem Ausdruck Respighi und Arvo Pärt und zu den Besonderheiten zählte auch ein Werk von Gernot Wolfgang, das Ladstätter und Heidrun Wirth-Metzler so interpretieren, dass der Österreicher nun ein paar Fans mehr haben dürfte. Als „Klassik Krumbach“-Interpreten dürfen sich zudem der versierte Kontrabassist Dominik Neunteufel sowie der Bratschist Rumun Cvetkov, der Cellist Alexandre Castro-Balbi, der Geiger Sebastian Caspar und der Hornist Matias Pineira sicher sein, in bester Erinnerung zu bleiben. **VN**

Starke Doku bei Filmfestspielen

LOCARNO Die zweite Halbzeit des 71. Filmfestivals in Locarno begann heftig: Im Wettbewerb lief die französische Dokumentation „M“ von Yolande Zauberman. Der Film blickt auf einen Teil der Welt ultraorthodoxer Juden in Israel. Im Zentrum steht der Künstler Menahem Lang. Er wurde bekannt, als er öffentlich gemacht hat, dass er als Kind von Männern aus der Gemeinschaft missbraucht wurde.

Kesten-Preis für Gioconda Belli

DARMSTADT Der mit 10.000 Euro dotierte Hermann Kesten-Preis des deutschen PEN-Zentrums geht an die nicaraguanische Autorin Gioconda Belli (69). Den mit 3000 Euro dotierten Kesten-Förderpreis erhält die ungarische investigative Onlinezeitschrift „Direkt36“. Gioconda Belli („Bewohnte Frau“/„Die Verteidigung des Glücks“) sei eine mächtige Stimme für die Freiheit des Wortes.

„Die Schurken“ sind auf Reisen und planen den nächsten Streich

HAMBURG, BREGENZ „Die Schurken“, und zwar Martin Schelling (Klarinette), Stefan Dünser (Trompete, Piccolo), Martin Deuring (Kontrabass) und Goran Kovacevic (Akkordeon) sind mit ihren einzigartigen Produktionen nicht nur in den internationalen Musikzentren gelandet, sie haben dort ob deren Qualität längst Fuß gefasst. Derzeit bereitet das witzige Stück „Unterwegs nach Umbidu“ im deutschen Norden großes Vergnügen, die Vorarlberger gastieren nämlich

beim Schleswig-Holstein-Festival. Kurz vor dem Auftritt am gestrigen Nachmittag war Stefan Dünser am Telefon erreichbar und wusste gleich auch Neues zu berichten.

Im nächsten Jahr findet die österreichische Erstaufführung des Projekts „Paris! Paris!“ mit wunderbar vermittelter französischer Musik aus dem frühen 20. Jahrhundert im Rahmen der Bregenzer Festspiele statt. In Verbindung mit älteren Werken wird damit eine große Tournee gestartet. **VN-CD**



Die Produktion „Unterwegs nach Umbidu“ präsentiert das Vorarlberger Musikerensemble „Die Schurken“ zurzeit beim Schleswig-Holstein-Festival.

A. KÖHLER



Von den Festspielen in den Bregenzerwald: Mezzosopranistin Christina Bock.